



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

6	1	5
---	---	---

Ebern-Itzgrund

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	3	5	5	7
--	---	---	---	---
2. Waldfläche in Hektar

	1	1	0	5
--	---	---	---	---
3. Bewaldungsprozent.....

	3	1
--	---	---
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale natürliche Waldzusammensetzung

- | | | | |
|--|----------|--|----------|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder | X | Eichenmischwälder | X |
| Bergmischwälder..... | | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen | |
| Hochgebirgswälder | | | |

7. Tatsächliche Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Es handelt sich um eine mit 31% durchschnittlich bewaldete, relativ kleine Hegegemeinschaft. Gegenüber dem landwirtschaftlich geprägten Osten im Itzgrund nimmt der Waldanteil nach Westen deutlich zu. Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert stark zwischen 10% und 100 %.

Standörtlich dominieren Sandstein-Tonstein-Wechselfolgen des Sandsteinkeupers, örtlich mit Dolomitsteinlage als geologisches Ausgangsmaterial. Die Nährstoffversorgung variiert je nach Standort. In höher gelegenen Bereichen finden sich schwere Tone (Feuerletten), mit eingeschränkter Wasserverfügbarkeit, aber üppiger Nährstoffausstattung. Hier stellt sich bei ausreichenden Lichtverhältnissen vor allem aber auf Schadensflächen, rasch eine üppige Bodenvegetation z. B. mit Brombeere ein. Noch höher gelegene Bereiche der

Hegegemeinschaft entstammen geologisch den Rhät-Lias-Übergangsschichten mit kleinstandörtlich wechselnder Nährstoffversorgung. Die im Osten und Westen der Hegegemeinschaft befindlichen Terrassenschotter und eiszeitlichen Talfüllungen sind meist landwirtschaftlich genutzt.

Der vorhandene Wald ist in der Baumartenzusammensetzung deutlich laubholzdominiert und zeichnet sich durch ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind im Bereich der Haßberge bereits heute deutlich sichtbar. Durch Trockenheit geschädigte und z.T. absterbende Buchen sowie absterbende Kiefern prägen auf großer Fläche die Waldbilder seit den Extremjahren 2018-2020 und 2022. Besonders betroffen sind süd- bis westexponierte Hangbereiche mit starker Sonneneinstrahlung und tonige Standorte.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern (weit über hundert Jahre) müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Eiche, Esskastanie
- Gering: Buche, Wildbirne, Kirsche, Hainbuche
- Erhöht: Douglasie, Elsbeere, Feldahorn, Bergahorn, Spitzahorn, Winterlinde, Speierling, Sommerlinde
- Hoch: Kiefer, Tanne, Lärche
- Sehr hoch: Fichte

Entgegen dieser Prognosen sind in und nach den Extremjahren 2018-20 und 2022 bereits heute deutlich sichtbare Schäden an vielen der o.g. Baumarten aufgetreten.

Über direkte Trockenschäden hinaus litt der geschwächte Wald in der Hegegemeinschaft in den zurückliegenden 3 Jahren zudem an Insekten- und Pilzschäden:

- Es kam zu einer noch andauernden flächendeckenden Massenvermehrung von Borkenkäfern an Fichte.
- Altkiefern sterben vereinzelt an einer Kombination von Hitze-/Trockenschäden und Pilz-/Insektenbefall.
- Die mehrjährige Massenvermehrung des Schwammspinners an Eiche tangierte die Wälder der Hegegemeinschaft nur am Rande.
- Von einer Pilzerkrankung sind seit längerem die Eschen in der Hegegemeinschaft betroffen (Eschentriebsterben).
- Ausgelöst durch die Witterungsextreme der letzten Jahre ist am Bergahorn ebenfalls eine Pilzerkrankung ausgebrochen, die Ahornrußrindenkrankheit.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen bei der Waldverjüngung für die Zukunft:

- Höhere Anteile von (einheimischen) Baumarten, die mit Wärme und Trockenheit zurechtkommen: Die angestrebte Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt, Eiche und trockene Edellaubbäume wie Kirsche, Elsbeere, Speierling und Feldahorn sind künftig von noch größerer Bedeutung.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein (Risikostreuung).

- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut und eine ungestörte Wurzelentwicklung. Dabei ist von großem Vorteil, dass in den Wäldern der Hegegemeinschaft Samenbäume der klimastabilen Baumarten bereits vorhanden sind.
- Ergänzungspflanzungen auch mit neuen klimastabilen Baumarten (sind nach Jagdrecht gegen Wildverbiss zu schützen).

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die erfasste Verjüngung besteht zu 97,7 % aus Laubholz. Erfreulich ist die hohe Anzahl erfasster Eichen (82,6 % aller Baumarten). Hier zeigt sich das hohe Verjüngungspotential dieser Baumart aufgrund des Eichelaufschlags der vergangenen Jahre.

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist gegenüber 2021 etwas angestiegen und bewegt sich wieder auf dem Niveau von 2018.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	34 %	26,4 %	34,4 %

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung besteht hier zu 98 % aus Laubbäumen. Nadelhölzer sind nicht in statistisch ausreichender Anzahl vertreten.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von **Leittriebverbiss**. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissempfindlichen Baumarten im Höhenwachstum zurückzufallen und überwachsen zu werden (=Entmischung der Verjüngung).

Über alle Baumarten (mit Ausnahme des Edellaubholzes – fast 30 %) ist der Leittriebverbiss gegenüber 2021 etwas abgesunken und bewegt sich inzwischen auf einem erfreulich niedrigen Niveau zwischen 8,8 % bei der Eiche und 15,6 % bei den sonstigen Laubhölzern. Anzumerken ist dabei, dass Bäumchen mit vertrocknetem Höhentrieb (Eschentriebsterben, Trockenschäden) als unverbissener Leittrieb aufgenommen wurden.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	15 %	15,5 %	10,8 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel hat sich dagegen mit insgesamt 62,2 % (2021: 57,9 %, 2018: 56,6 %) noch einmal leicht erhöht und belastet vor allem wichtige klimatolerante Baumarten wie die Eiche (64,5 %) und die Edellaubhölzer (82,4 %).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die Verbisshöhe liegt in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,3m.

Gegenüber 2021 wurden deutlich mehr Eichen, aber erheblich weniger Buchen über Verbisshöhe erfasst. Fegeschäden wurden nicht festgestellt.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	6,3 %	0 %	0 %

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	1
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		9

Die Anzahl der gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen hat sich gegenüber 2021 mehr als verdoppelt. Eine Entwicklung, die für einen höheren Verbissdruck spricht.

Aufnahmejahr	2018	2021
Anzahl vollständig geschützter Flächen	5	4

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Rechtslage bedeutet, dass im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer und im Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft die Bejagung es ermöglichen soll, dass die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten grundsätzlich auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sind – im Wesentlichen ohne Zaunbau! Die hiesigen Wälder sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungs-potential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität (hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen) als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit („gemischtes Angebot verschiedener Holzarten“).

1. Inventurergebnisse

Bei der Inventur 2024 ist der Leittriebverbiss gegenüber 2021 zwar etwas gesunken, der Verbiss im oberen Drittel allerdings noch einmal gestiegen – hier werden fast zwei von drei Pflanzen geschädigt.

2. Revierweise Aussagen

In allen Revieren der Hegegemeinschaft wurde eine Revierweise Aussage erstellt:

- in lediglich einem Revier lautet die Wertung „günstig“
- alle anderen Reviere wurden mit „zu hoch“ bewertet
- in fünf Revieren hat sich die Tendenz der Verbissituation verbessert, in einem verschlechtert, in sechs Revieren blieb sie unverändert.

Die revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2021 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet. Beurteilt wurden Verjüngungen mit einer Wuchshöhe, die im Dreijahreszeitraum im Äserbereich lagen oder in dieser Zeit dem Äser entwachsen sind.

Nicht mehr zur Beurteilung herangezogen wurden Verjüngungen, die bereits vor dem Dreijahreszeitraum dem Äser entwachsen waren.

Es ist unser Bestreben, gerade über die Revierweisen Aussagen eine klarere Differenzierung der unterschiedlichen Verbiss- und Verjüngungsverhältnisse in der Hegegemeinschaft aufzuzeigen.

In der Gesamtschau liegen die revierweisen Aussagen bei Verbiss „zu hoch“. Die Verbesserung in fünf Revieren sollte jedoch bei der Verteilung des Abschusses auf die Reviere berücksichtigt werden.

3. Wertung der Verbissituation

Im Gutachten 2021 wurde die Verbissituation als Anfangsphase eines zielführenden Abschussplans, mit nachlassendem Verbissdruck in Kombination mit großräumigem, waldbaulichem Handeln bewertet, da sich die einzelnen Baumarten im Vergleich zu früher flächig in größerem Umfang verjüngen können. Meist ist dabei aber eine ungestörte Entwicklung nicht möglich gewesen. Vor allem der gestiegene Verbiss im oberen Drittel führt zu Vitalitätseinbußen bei den Verjüngungspflanzen.

Diese Feststellung trifft auch heute noch auf die Wälder der Hegegemeinschaft zu, wobei die Revierweise Aussagen lokal leichte Verbesserungen erkennen lassen.

Abschließend stellt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt fest, dass sich die Verjüngungssituation in der Hegegemeinschaft Ebern-Itzgrund zwar in einigen Bereichen verbessert hat, die **Verbissbelastung** insgesamt aber – bestätigt durch die Revierweisen Aussagen – im Mittel als **zu hoch** eingestuft werden muss.

Empfehlung für die Abschussplanung

Es wird empfohlen, den **Abschuss** (in Bezug zum Istabschuss der laufenden Periode) in der Hegegemeinschaft **zu erhöhen**. Eine Erhöhung wird vor allem bei jenen Revieren empfohlen, bei denen die revierweisen Aussagen keine Verbesserung feststellen. Bei den Revieren, in denen eine Verbesserung eingetreten ist oder die als günstig bewertet wurden, sollte der Abschuss zumindest in der bisherigen Höhe beibehalten werden.

Die Schäden der Jahre 2018-20 im Wald des Landkreises Haßberge zeigen, dass die Auswirkungen des Klimawandels eher und stärker eintreten, als prognostiziert. Es gilt, keine Zeit zu verlieren, beim Aufbau gemischter, zukunftsfähiger, klimastabiler Wälder.

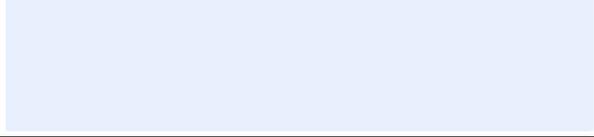
Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, 27.11.2024	Unterschrift 
---------------------------------------	--

Andreas Leyrer, FOR
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“